

Interview mit der Vorsitzenden der BI S-Bahn-Tunnel Haidhausen

„Haidhausen will ihn nicht, München nützt er nicht und den Pendlern hilft er nicht.“

Seit Jahren kämpft die Bürgerinitiative Tunnelaktion gegen das Projekt eines 2. S-Bahn-Stammstreckentunnels der auch durch Haidhausen führen und weite Teile des Viertels für acht Jahre in eine Baustelle verwandeln würde.

Die HN sprachen mit der BI-Vorsitzenden Ingeborg Michelfeit über den Stand des Tunnelprojekts und ihre Bestrebungen, als Landtagskandidatin für die Freien Wähler (FW) auf politischer Ebene gegen den Tunnel zu arbeiten.

HN: In den vergangenen Wochen ist es in den Medien sehr ruhig um den Tunnel geworden. Wie schätzen Sie momentan die Lage ein und was waren die wichtigsten Ereignisse der vergangenen Zeit?

Ingeborg Michelfeit: Bis jetzt ist die Finanzierung des 2.S-Bahntunnels noch immer ungewiss, da die Umbuchung der Flughafen-Darlehen weiterhin hoffen ist.

Vor kurzem hat die BI die Einwendungen gegen den PFA 3 neu (Planfeststellungsabschnitt), also den Haidhauser Teilabschnitt gemäß dem Schriftsatz von Rechtsanwalt Dr. Lehnert auf den Weg gebracht. Dessen Anwaltskosten wurden für alle Mitglieder von der BI-Vereinskasse übernommen.

Über unsere Anwaltskanzlei Schönefelder Ziegler Lehnert haben wir Akteneinsicht zur Nutzen-Kosten-Untersuchung beim Verkehrs- und Finanzministerium beantragt.

Als Antwort erhielten wir widersprüchliche Ablehnungsgründe der Ministerien. Womit die Willkür der Behörden bei der Information der Öffentlichkeit wieder einmal deutlich wird. Außerdem gab es einen Personalwechsel im Bayerischen Verkehrsministerium.

Ministerialdirigent Göttler als Chef der Abteilung VII und Zuständiger für den

S-Bahn-Tunnel wurde durch den Leitenden Ministerialrat Böhner abgelöst. Inwieweit das Auswirkungen auf das Tunnelprojekt hat, wissen wir noch nicht.

Bereits am 26.02.2013 haben wir gemeinsam mit der Landtagsfraktion der Freien Wähler bei einer Pressekonferenz im Landtag das von uns mitfinanzierte Gutachten der Vieregg-Rößler GmbH zu den Baukosten und zum Brandschutz publiziert.

Den Gutachtern zufolge kann der Tunnel den Steuerzahler bis zu 5 Milliarden Euro kosten.

HN: Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass der 2.S-Bahn-Tunnel in München je gebaut wird?

Michelfeit: Ich rechne immer mit der Gefahr, dass doch gebaut wird und zwar so lange keine probatere Stammstreckenlösung in Betrieb ist und keine qualitativen Verbesserungen für die Fahrgäste erreicht sind.

HN: Ist es möglich, dass der Tunnel nach den Wahlen still und heimlich beerdigt wird?

Michelfeit: Heimlich still und leise, nein - und es bleibt immer die Frage, ob die Wiederauferstehung schon vorprogrammiert ist. Für ein

endgültiges AUS müssten auch die Planungen eingestellt werden, denn totgesagt war er schon oft, Ministerpräsident Seehofer hatte ihn sogar schon beerdigt und doch frisst er nach wie vor Steuergelder ohne Ende. Bis jetzt sollen es schon 100 Mill. € Planungskosten sein.

Seit mehr als 8 Jahren kämpft die Bürgerinitiative S-Bahn-Tunnel Haidhausen für eine innovative 2. Stammstreckenlösung und damit gegen eine in 40 Meter Tiefe, parallel zur bestehenden Stammstrecke, geführten Röhre. Im Verhältnis zu den enormen Kosten, mehr als 2.800.000.000 €, ist der Nutzen in jeder Hinsicht zu gering und die Gefahr zu groß, dass unsere Heimat zerstört wird.

Das kann und will ich nicht hinnehmen.

"Haidhausen will ihn nicht, München nützt er nicht und den Pendlern hilft er nicht."

Was wir unter anderem dringend brauchen hat der geplante Tunnel nicht zu bieten:

Dichtere Takte, 10 Minuten im stadtnahen Bereich, 20 Minuten auf allen übrigen Linien-Abschnitten, **Neue Haltepunkte** mit U-Bahn-

Anschluss z.B. Kolumbusplatz, Poccistraße (auch zur Entlastung des einzigen Wies'n-Halts Theresienwiese)

Dringend notwendige **Tangential-Verbindungen** außerhalb der City und eine insgesamt bessere Vernetzung als heute, wo der gesamte S-Bahn-Verkehr auf den Marienplatz ausgerichtet ist.

Würde man nicht an dieser überholten zentralistischen Ausrichtung des ÖPNV festhalten, könnten längst die Stammstreckenprobleme gelöst und die Steuergelder sinnvoll eingesetzt sein. Bis heute lässt die amtierende Regierung die Pendler im Regen stehen und die Haidhauser auf einer gigantischen Baustellenplanung sitzen.

Den Plan-A des Aktionsbündnisses unterstütze ich in allen Punkten, weil wir JETZT schnelle und sicher finanzierbare Verbesserungen auf allen Linien brauchen und nicht erst in 10 Jahren.

Alle zusammen werden wir nicht ruhen, bis dieser Tunnel endgültig begraben ist und sich eine vernünftige Lösung zur Entlastung der Stammstrecke durchgesetzt hat.

HN: Was plant die BI als nächstes?

Michelfeit: Wir müssen jetzt erst mal das Wahlergebnis und die sich daraus ergebenden Entscheidungen abwarten, um darauf entsprechend reagieren zu können. Dann werden wir informieren was war und wie es weiter geht, eventuell mit einer eigenen Veranstaltung noch vor der Jahreshauptversammlung.

HN: Wie entstand die Idee, als Vorsitzende der Bürgerinitiative bei den Freien Wählern (FW) aktiv zu werden?

Michelfeit: Die gute und intensive Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Piazzolo (FW) gegen die 2.Röhre begann bereits Anfang 2010 und wurde mit eigenen Veranstaltungen der FW-Landtagsfraktion z.B. im Oktober 2010 erfolgreich fortgesetzt. Mit meiner Nominierung am 1. März dieses Jahres als Direktkandidatin in meinem Stadtviertel zeichnete sich dann eine einmalige Chance für die Haidhauser ab. Schließlich können die Tunnelgegner mit dem Kreuz an der richtigen Stelle ein deutlich wahrnehmbares politisches Zeichen mit Signalwirkung gegen die 2.Röhre setzen, wie noch nie zuvor. Vielleicht fällt die Entscheidung für diesen oder jenen Wähler nicht leicht, aber in diesem Fall, zum Erhalt unserer Stadtviertel-Qualität, lohnt es sich doch mal, neue Wege zu wagen. Natürlich hoffe ich, ein wenig dazu beitragen zu können, dass die FW wieder in den Landtag einziehen werden. Wir können es uns nicht

leisten, politische Verbündete zu verlieren, wenn wir die Giga-Baustelle in Haidhausen verhindern wollen.

HN: Besteht nicht die Gefahr, die Bürgerinitiative durch einseitiges politisches Engagement zu spalten?

Michelfeit: Politisch hatten wir bisher schon im Vorstand das ganze Spektrum vertreten, daran ändert auch meine Kandidatur nichts. Ich denke, nach jahrelanger guter Zusammenarbeit mit politischen Vertretern aller Couleur, die auch weiterhin bestehen wird, können wir das verantworten.

HN: Wie leicht fällt es ihnen, sich neben der Verkehrspolitik auch in andere politische Themen einzuarbeiten?

Michelfeit: Ich bin ja von vielen Themen auch persönlich berührt oder sogar betroffen und kann es nicht lassen, diese zu hinterfragen. Sonst wäre ich wohl nie über das Stammstrecken-Thema gestolpert. Seitdem zeige ich, dass ich mich für den Bürgerwillen einsetze, mit deutlichen Worten und Transparenz.

Über das Thema 2. S-Bahn-Stammstrecke hinaus setze ich mich für einen starken ÖPNV ein. Allerdings für eine gänzlich autofreie Stadt zu werben, halte ich für blauäugig. Der Wunsch nach Individualverkehr ist so alt wie die Menschheit und für bestimmte Personengruppen sogar lebenswichtig. Besonders alte und kranke Menschen können nicht mit dem Radl durch die Gegend fahren und sind körperlich nicht mobil genug auf den ÖPNV umzusteigen.

Deshalb müssen wir versuchen, auch mit Hilfe innovativer Technik, umweltbewusst und in einem vertretbaren Maß für alle Bürger die geeigneten Verkehrsmittel in Einklang zu bringen. Weitere Schwerpunkte sind bei mir die Themen Bezahlbares Wohnen, Familie, Bildung und Gesundheit.

Gleich zum ersten Stichwort soviel: Es ist wichtig, bezahlbaren Wohnraum in Ballungsgebieten zu schaffen, aber auch den ländlichen Raum zu fördern. Die Nachverdichtung ist meines Erachtens auf Dauer und maßlos kein geeignetes Mittel. Ich will ihnen ein konkretes Beispiel aus Haidhausen nennen: Da wurde ein Dachgeschoß ausgebaut, es entstand eine Wohnung mit 300 Quadratmetern, die dann für 4 Millionen Euro verkauft wurde. Für Otto-Normalverbraucher ist das nicht gedacht, geschweige denn zur Linderung der Wohnungsnot. Außerdem ist München heute schon die am dichtesten bebaute Großstadt in Deutschland. Wenn die kleinste Baulücke zugepflastert wird, geht irgendwann der Reiz einer Stadt verloren, der auch durch solche Freiflächen entsteht.

Das Problem ist, dass immer neue Attraktionen und positive Standort-

faktoren in München entstehen sollen, die anderen bayerischen Städte und der ländliche Raum aber das Nachsehen haben. Deswegen bin ich gegen eine 3.Startbahn – und über weitere Bewerbungen für Olympia bin ich nicht wirklich begeistert. Man sollte in München nicht noch zusätzlich in die Infrastruktur investieren, sondern auch andere Standorte fördern. Denn die Statistik über Abwanderung aus ländlichen Gebieten in Bayern ist erschreckend. Das hat mich vor 20 Jahren schon gestört: man schaufelt alles nach München, was zwei Beine hat. Da sitzen dann die 15- und 16-jährigen Lehrlinge etwas verloren in München und in ihrer Heimat fehlen die jungen Leute, die sich um die Alten oder Haus und Hof kümmern. Zum Punkt Familie und Bildung: Hier muss viel Geld investiert werden – denn das sind die Grundlagen unserer Zukunft. Familienarbeit und soziale Berufe müssen gesellschaftlich mehr wertgeschätzt und durch finanzielle Anreize und bessere Arbeitsbedingungen attraktiver werden. Die Gesellschaft ist bisher nicht bereit, die Menschen, in deren Obhut sie ihre Kinder, Alte oder Kranke gibt, anständig zu bezahlen. Das geht mir gegen den Strich und muss sich dringend ändern. Was das Thema Schule anbelangt: Zwischen G8 und G9 sollte es eine Wahlmöglichkeit geben. Als Mutter zweier mittlerweile erwachsener Kinder habe ich beide Varianten kennenlernen dürfen. Bei den vielen Nachmittagsstunden im G8 war es teilweise schon schwierig, mal einen Arzttermin unterzubringen, geschweige denn außerschulische Aktivitäten. Und Hausaufgaben gibt es trotzdem noch zu erledigen. Ich finde, Schule sollte in der Schule stattfinden, nicht auch noch daheim.

Am Gesundheitssystem stört mich, dass häufig nicht mehr das Patientenwohl im Vordergrund steht, sondern überwiegend monetäre Erwägungen. Das können und dürfen wir so nicht länger hinnehmen.

HN: Frau Michelfeit, vielen Dank für das Gespräch.